Redaktionelle Bemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **25 (1931)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

allerdings auffallend wenig ſagt!), den Alkoholismus der Europäer in Indien u. a. m. Zuſammengefaßt wird dieſe Schwierigkeit in dem Wort des Philoſophen Bara Darda, Tagores Bruder: „Jeſus iſt ideal und wunderſchön, aber Ihr Chriſten — Ihr ſeid nicht wie er.“ Aehnlich hörte ich einmal eine Judenmiſſionarin im Ausland klagen: „Wem ſollen ſich die Juden hier anſchließen, wenn ſie zum Chriſtentum übertreten und aus ihrer Familie und Geſellſchaft ausgeſchloſſen werden?“ Es gab zwar in jener Stadt eine reformierte, eine lutheriſche, eine methodiſtiſche, eine adventiſtiſche, eine römiſch-katholiſche, eine orthodox-anatoliſche und eine griechiſch-unierte „Chriſtengemeinde“! Nur keine wirkliche. Wahrlich ein ſchweres Miſſionsproblem!

Theologiſch ließe ſich vielleicht dies und das gegen Jones einwenden. Das aufgeſtellte Miſſionsziel, „chriſtusähnliche Charaktere zu ſchaffen“, iſt einerſeits zu groß und anderſeits zu klein. Zu optimiſtiſch iſt die Chriſtusähnlichkeit, die durch die Miſſion *geſchaffen* werden ſoll, zu klein aber iſt ein ſolches Ziel, zu pſychologiſtiſch-moraliſtiſch im Vergleich zur gewaltigen Botſchaft Jeſu von der Gottesherrſchaft auf Erden; es fehlt die trotzige Hoffnung für die ganze Welt. Aber immerhin, es iſt doch ein neuer Wind. Und die Scheidung von Chriſtus und Chriſtentum bereitet der Botſchaft Chriſti freie Bahn. Sie iſt freilich nicht ſo einfach, dieſe Scheidung. Tatſächlich verkündet Jones nicht nur Chriſtus, d. h.: nicht nur *Jeſus,* wie er gewöhnlich ſagt, ſondern auch pauliniſche und katholiſche Chriſtologie, proteſtantiſchen religiöſen Individualismus und wahrſcheinlich noch allerlei anderes abendländiſches Chriſtentum. Gerade der proteſtantiſche Individualismus iſt ein ſchwacher Punkt; zwar lehnt Jones die Seelenrettung als Miſſionsmotiv ab, er denkt weiter, ſozialer, es jammert ihn des Elends der Kaſtenloſen, er ſieht, daß Indien Chriſtus braucht, um aus ſeinem Maſſenelend und ſeiner dumpfen Reſignation herauszukommen. Aber der Mittelpunkt ſeiner Predigt iſt, „was Chriſtus an mir getan hat“. Das iſt proteſtantiſche Erfahrungstheologie. Aber können wir Chriſtus „an ſich“ ſehen und zeigen? Sehen wir ihn nicht immer nur in dem Bilde, das wir uns, in ſubjektiver Verwertung ſubjektiv gefärbter Quellen, von ihm entwerfen? Wir können nicht aus unſrer Haut heraus, nein, aber wenn wir Demut haben, können wir doch, nach unſrer Art, auf Jeſus hinweiſen, und Jeſus wird ſelber reden, wird zu den Indern wieder unmittelbar reden und tut es ſchon.

H. Rihner.

Druckfehler.

Im Maiheft iſt Seite 230 Zeile 9 von unten *mit* (ſtatt „als“) zu leſen.

Redaktionelle Bemerkungen.

Das *Juli-* und *Auguſtheft* wird wieder zuſammengezogen werden und wohl erſt Anfangs Auguſt erſcheinen.

Unmittelbar nach dem Redaktionsſchluß kommt die *große Botſchaft aus Amerika:* das Angebot, daß die Young-Plan-Zahlungen vorläufig für ein Jahr eingeſtellt werden ſollten, dazu das Verſprechen von weiterer Hilfe für Deutſchland und Europa überhaupt und ein wohl ganz deutlicher Hinweis darauf, daß die Amerikaner weiter mit ſich reden laſſen würden, wenn die Europäer mit der Abrüſtung Ernſt machten. Man wird wohl in tiefer Dankbarkeit dieſe Wendung als *etwas Großes* betrachten dürfen, nicht nur als einen Sieg der Vernunft (obſchon es dies auch iſt), ſondern darin und darüber auch als ein rettendes Eingreifen Gottes in höchſter Not. Es handelt ſich dabei ja nicht bloß um die unmittelbare finanzielle Hilfe (die vielleicht nicht ſo groß ſein mag), als um eine Aenderung in der Politik der Vereinigten Staaten und eine Wendung in der Politik überhaupt. Die Vermeidung der mitteleuropäiſchen Kataſtrophe und deſſen, was ſie im Gefolge hätte, eine gewaltig vermehrte Ausſicht für die Abrüſtungskonferenz, eine neue Perſpektive für die Weltpolitik, ein Aufleuchten vom Glanz der Welt des Guten her in der Finſternis. Gott gebe, daß ſich das alles bewähre! Schönere Ferien könnte die Welt jetzt nicht bekommen!